

Wir fassen den Studentenwettbewerb als ein sehr wesentliches Instrument der Leitungstätigkeit auf und betrachten ihn als Maßnahmen von komplexem Charakter. Die Probleme des Studentenwettstreites sind nicht durch einen Aufruf zu lösen, sondern hierzu sind eine Reihe von Maßnahmen erforderlich, die jeden Freund und jede FDJ-Gruppe ansprechen und mitreißen und die sich alle auf ein und dasselbe Ziel richten müssen, nämlich Erhöhung der fachlichen Leistungen bei gleichzeitiger Entwicklung und Festigung der Verantwortung jedes einzelnen für das Kollektiv und umgekehrt. Nur durch die Entwicklung und Festigung der Verantwortung der FDJ-Gruppen und ihrer Mitglieder können wir sowohl im Studentenwettbewerb als auch in der gesamten FDJ-Arbeit weiter voran.

Unsere wichtigsten Maßnahmen waren und sind noch der Stipendienabzug und das Leistungsstipendium, der Wettbewerb zwischen den FDJ-Gruppen und die Probleme der Notenvorgabe. Als neue Maßnahme trat in den letzten Wochen eine Vereinbarung zwischen der FDJ-Organisation und der Institutsleitung hinzu. Das sind also Maßnahmen, die das gesamte Kollektiv ansprechen, und nicht nur einzelne Mitglieder. Zu dem Studentenwettbewerb gehört auch der Studentenzirkel. Doch hier handelt es sich um Aufgaben, die nur einzelne Mitglieder berühren und daher in ihrer Wirkung nicht so große Ergebnisse für die gesamte FDJ-Organisation zeigen.

Leistungsdurchschnitt ist gestiegen

Ohne die Probleme der Studentenzirkel und anderer Gruppenaufgaben zu vernachlässigen: sind wir der Meinung, daß die Maßnahmen im Studentenwettbewerb, die das gesamte Kollektiv betreffen und zur Entwicklung und Festigung der Verantwortung dienen, einen Schwerpunkt in der Leitungstätigkeit sowohl der FDJ-Organisationsleitung als auch in den FDJ-Gruppen spielen müssen. Wir haben es bei uns so gehandhabt und sind nicht schlecht dabei gefahren. Dabei gelang es uns, den Fachrichtungsdurchschnitt von 3,05 im Herbstsemester 1962/63 auf 2,64 im Herbstsemester 1965/66 zu verbessern. Dieses gute Ergebnis konnte im wesentlichen durch die konsequente Führung des Studentenwettbewerbes erreicht werden. Auch andere Maßnahmen in unserer Leitungstätigkeit (über die in der „UZ“ bereits berichtet wurde) trugen mit zu diesem Ergebnis bei. Das soll aber nicht heißen, daß bei uns mit dem Studentenwettbewerb alles in Ordnung ist. Auch bei uns gibt es noch Mängel, die im Laufe der Zeit abzustellen sind.

Welche Erfahrungen haben wir nun mit den einzelnen Maßnahmen gemacht, und welche Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit ergeben sich hieraus?

Beim Stipendienabzug haben wir uns davon leiten lassen, daß er nicht ein Mittel der Erziehung sein soll. Dabei wollen wir die Freunde erziehen, die den Ernst des Studiums und ihre Aufgaben im Studium noch nicht begriffen haben, also die Freunde, die im Studium bummeln, das Selbststudium verdröseln usw. In Zusammenarbeit mit allen Gruppen und dem Lehrkörper wurden dazu für die einzelnen Studienjahre unterschiedliche Notendurchschnitte festgelegt, bei deren Unterschreitung der Stipendienabzug in Betracht gezogen wird. Damit wurde gleichzeitig eine Differenzierung entsprechend der Notendurchschnitte und dem Verhalten in 10 und 20 MDN vorgenommen.

Um den Erziehungseffekt des Stipendienabzuges voll durchzusetzen, hat nach jedem Semester die FDJ-Gruppe über die entsprechenden Freunde zu beraten und einen Antrag an die Organisationsleitung zu stellen. Bei der Aussprache in den Gruppen kommt es besonders darauf an, die Ursachen der schlechten fachlichen Leistungen und des unbefriedigenden Verhaltens bei den betreffenden Studenten zu untersuchen und gleichzeitig Maßnahmen festzulegen, wie ihnen geholfen werden kann. In der Regel werden Forderungen an die betreffenden Freunde gestellt, deren Erfüllung im Semester kontrolliert wird. Die Organisationsleitung führt ebenfalls eine Beratung über die Anträge durch, wobei ihr Augenmerk besonders auf die Ergebnisse der in den Gruppen durchgeführten Auseinandersetzungen liegt. Unzureichende Anträge werden zurückgewiesen. Gleichzeitig fordert sie von den Gruppen Stellungnahmen zu den Freunden, die nach dem Leistungsdurchschnitt in Betracht kommen, wo aber kein Antrag gestellt wurde. Nach diesen Beratungen in der FDJ-Organisation folgt schließlich die Beratung in der Stipendienkommission, wo der Stipendienabzug endgültig beschlossen wird.

Mit dieser Handhabung konnten bisher recht gute Ergebnisse erreicht werden. Man kann feststellen, daß bei 80 Prozent aller Fälle die Wirkung des Stipendienabzuges positive Ergebnisse gezeigt hat. Das Ergebnis hängt aber weitgehend davon ab, wie es die Gruppen verstehen, nach jedem Semester und insbesondere im Semester die Auseinandersetzungen zu führen; denn der Abzug an sich ist nur ein formaler Akt. Wollte man nur nach jedem Semester den Abzug beschließen und sich dann nicht weiter um die Anwesenheit kümmern, dann ist der Erziehungseffekt minimal, wenn nicht gleich Null. Es kommt also darauf an, daß ständig

d. h. über das gesamte Semester in den Gruppen die Auseinandersetzungen mit den betreffenden Freunden geführt und ihnen gleichzeitig geholfen wird.

Wir sind in der weiteren Entwicklung dann zum befristeten Stipendienabzug übergegangen, d. h. es wurden konkrete Forderungen gestellt, die bis Mitte oder bis Ende des Semesters zu erfüllen waren. Zeigten sich positive Ergebnisse, dann konnte das abgezogene Stipendium zurückgezahlt werden. Hiermit wurde also ein zusätzlicher Hebel geschaffen und gleichzeitig die Gruppe zu laufenden Auseinandersetzungen gezwungen.

Der Stipendienabzug hat aber auch dazu beigetragen, in einigen unserer FDJ-Gruppen die liberale Haltung und das „kumpelhafte“ Verhalten merklich zurückzudrängen. Die FDJ-Organisationsleitung muß aber immer darauf achten, daß der Stipendienabzug in den Gruppen nicht zu einer Routineangelegenheit wird, die jedes Semester „Mode“ ist, sondern der Erziehungseffekt für den einzelnen und für das Kollektiv muß erhalten bleiben.

Der Erziehungseffekt hängt aber auch gleichzeitig von der Arbeitsweise des Prorektors für Studienangelegenheiten ab. Es muß gewährleistet sein, daß der Abzug sofort mit Vorliegen des von der Stipendienkommission bestätigten Antrages erfolgt. Jeder Verzug setzt den Erziehungseffekt herab und degradiert den Stipendienabzug zu einer Strafe; er soll aber ein Instrument der Erziehung sein.

Zur Zeit laufen in der FDJ-Fakultätsleitung Ing.-Ök. Bemühungen, den Stipendienabzug zu vereinheitlichen. Diese Bemühungen sind zu begrüßen; jedoch muß einerseits eine gewisse Selbstständigkeit der FDJ-Organisationsleitungen und -gruppen erhalten bleiben, und zum anderen dürfen die festzulegenden Notendurchschnitte, die dann einheitlich für alle FDJ-Organisationen der Fakultät gelten, ebenfalls wie bei uns nur Richtwerte sein und niemals zu einem automatischen Stipendienabzug führen. Im Mittelpunkt muß immer die Auseinandersetzung in den Gruppen stehen; und alle zu treffenden Maßnahmen müssen immer darauf gerichtet sein, diese Auseinandersetzungen zu entwickeln und zu fördern.

Den Wettstreit zwischen den Gruppen richtig organisieren

Wir haben uns auch hier davon leiten lassen, das gesamte FDJ-Gruppenkollektiv zu höheren Leistungen anzuspornen, d. h. gerade bei dieser Maßnahme steht das gesamte Kollektiv im Mittelpunkt und die Erziehung nach dem Motto: „Einer für alle und alle für einen“ bildet den Ansatzpunkt. Bisher ist es uns allerdings nur gelungen, die Auswertung des Wettstreites auf der fachlichen Basis durchzuführen, obwohl gerade im Wettstreit solche Elemente wie Verantwortlichkeit, gegenseitige Erziehung und gesellschaftliche Aktivität zum Ausdruck kommen. Aber nur die fachlichen Leistungen bilden z. Z. einen einigermaßen begründeten Maßstab. Ohne Maßstab ist aber jeglicher Wettbewerb sinnlos. Da unser großes Ziel darin besteht, den fachlichen Durchschnitt des Institutes zu heben, was uns auch gelungen ist, wurde als Maßstab des Wettstreites die Oberbietung der Leistungen des Vorjahres genommen. Das heißt, z. B., das bestehende dritte Studienjahr orientiert sich an den Leistungen des vorjährigen dritten Studienjahres usw. Die Auswertung erfolgt nach einem Punktsystem. Dabei werden gleichzeitig gute Noten, d. h. die Note „1“, mit zusätzlichen Punkten belohnt und schlechte Noten, also die Noten „4“ und „5“ mit Punktabzügen geschahdet. Damit ist also ein Hebel geschaffen worden, der auf einen größeren Anteil guter Noten orientiert und gleichzeitig den schlechten Noten den Kampf ansagt. Die Auswertung erfolgt nach jedem Semester an einer Wandzeitung mit gleichzeitiger Vorstellung der besten und schlechtesten Freunde der jeweiligen FDJ-Gruppe. Nach jedem Studienjahr auf der Wahl- bzw. Vollversammlung, nimmt die FDJ-Organisationsleitung eine Auszeichnung der beiden besten FDJ-Gruppen und des besten Freundes jeder Gruppe vor. Dabei werden die besten Freunde mit einem Buch geehrt und die besten Gruppen erhalten eine Kollektivprämie von 150 bzw. 100 MDN.

Wir sind mit dieser Art des Wettbewerbes ganz gut gefahren, obwohl wir noch nicht ganz zufrieden sind. In einigen unserer Gruppen ist es noch nicht voll gelungen, über das gesamte Semester einen Wettbewerbsplan zu schaffen. Hier müssen besonders die betreffenden Gruppenleitungen noch etwas kurbeln.

Es ist aber schon ein Erfolg und zeigt, inwieweit der Wettbewerb in den Gruppen Einzug gefunden hat, wenn festgestellt werden kann, daß in mehr oder weniger allen unseren



Foto: Bennewitz



FDJ und Studentenwettbewerb

Von Heinz-Jürgen Ermlich, FDJ-Ök. Ing.-Ök./Energetik

FDJ-Gruppen in der Prüfungsvorbereitung der Wettbewerbs im Gespräch ist und nach den Prüfungen die Ergebnisse mit Spannung erwartet werden.

Bei unseren Auswertungen ergeben sich auch Probleme dadurch, daß das Prüfungsverfahren von einem zum anderen Jahr geändert wird, d. h. von einer schriftlichen auf eine mündliche Prüfung übergegangen wird und umgekehrt.

Hier wird dann in der Regel mit

Umrechnungsfaktoren gerechnet oder aber diese Fächer in der Auswertung gar nicht berücksichtigt.

Unser Wettbewerb wird durch die abgeschlossene Vereinbarung zwischen FDJ und Institut neue Impulse erhalten, da einerseits der Lehrkörper verstärkt mit dem öffentlichen Lob und Tadel arbeitet und andererseits gewisse Prämienvereinbarungen zwischen den FDJ-Gruppen und dem Institut abgeschlossen werden sollen.

Mit Bestehen der FDJ-Fakultätsleitung müßte es jetzt aber möglich sein, den Wettbewerb, vielleicht ähnlich, wie wir ihn durchführen, auf die gesamte Fakultät auszudehnen. Dadurch kann gleichzeitig die Auswertung exakter gestaltet werden, denn zumindest im Grundlagenstudium sind alle Gruppen vergleichbar. Man sollte da aber nicht nur die erreichten Leistungen schlechthin zum Maßstab nehmen,

Prüfungen zielstrebig und kollektiv vorbereiten

Viele Studenten, die an die TU kommen, erfahren von einigen Studenten älterer Semester wundersame Neuigkeiten über die Exmatrikulationsbedingungen. Sind sie nicht klüger oder informierter sie sich nicht besser, ist es leicht möglich, daß sie der „Ex-mat-Psychose“ verfallen.

Je nach moralischer Stärke des Betreffenden führt das entweder zur Verbesserung, in den meisten Fällen jedoch zur Verschlechterung der Leistungen. Ursache jedoch ist die Einstellung des Studenten zum Studium überhaupt. Ist er konsequent faul, ist ihm nicht zu helfen. Es gibt aber sehr viele, die entweder die richtige Methode noch nicht beherrschen bzw. die für das Erlernen des geforderten Stoffes zuviel Zeit aufwenden müssen. Das kann wiederum verschiedene Ursachen haben, z. B. in bestimmten Fällen fehlen die Voraussetzungen aus der Oberschulzeit oder das logische Denken ist noch nicht weit genug entwickelt. Resignation nach einem Fehlschlag kann dann leicht zur weiteren Verschlechterung führen. Diesen Tendenzen schlechten Lernens entgegenzuwirken heißt, die objektiven Grundlagen, den Nährboden dieses „Bewußtseins“, zu beseitigen.

Ist dies in der richtigen Weise geschehen, können wir ein Plus für die gesamte Seminargruppe und gute Noten auch für den einzelnen verbuchen!

Von der Theorie zur Praxis: Unsere Seminargruppe ist in der Fachrichtung im Leistungsdurchschnitt die schlechteste des 4. Semesters. Zu einer Aussprache über ihren beunruhigenden

Leistungsstand mit Vertretern der Institutsleitung und des Prorektors wurden von 20 fünf Kommilitonen eingeladen. In Einzelgesprächen analysierten Herr Prof. Krockner und Herr Dipl.-Ing. Hammer die Ursachen für die Leistungsschwäche. Dabei wurde festgestellt, daß noch einige andere Studenten in den folgenden Semestern in eine solche brennliche Lage geraten können, falls sich in der Seminargruppe nicht generell etwas ändert.

Herr Prof. Krockner erklärte sich sofort bereit, in einer Versammlung den Standpunkt des Institutes darzulegen

kleinere Gruppen von zwei bis vier Mann geeigneter sind. Das wurde in Gesprächen mit den einzelnen Kommilitonen festgestellt. Die FDJ-Gruppenleitung erwies sich aber als nicht stark genug, für die Frühjahrsperiode konkrete Maßnahmen in dieser Richtung durchzusetzen, so daß die vorige Prüfungsperiode im Alleingang in Angriff genommen wurde.

Mit Unterstützung von Herrn Prof. Krockner wurden nun auf der letzten Versammlung nach Meinung aller Beteiligten wirksame Maßnahmen beschlossen, die eine Leistungsverbesserung zum Ziel haben. Wir haben

Von Genossen Erdmann Schleinitz, „UZ“-Studentenkorrespondent

und somit den Bestrebungen der FDJ-Gruppenleitung Rückenhalt zu geben. Schon einmal, vor genau einem Jahr, hatte die Gruppenleitung Maßnahmen zur Verbesserung der Prüfungsvorbereitungen gemeinsam mit dem Betreuungsassistenten, Herrn Neubert, festgelegt. Die Maßnahme, eine wöchentliche seminaristische Zusammenkunft mit Besprechung mathematischer Probleme, wurde nach der Prüfungsperiode als unzureichend erkannt. Die einzelnen Studenten der Seminargruppe haben stets unterschiedliche Lücken im Stoff, zu deren Beseitigung

kleine, zwei bis fünf Mann zählende Lernkreise gebildet, deren Leitung jeweils der leistungsstärkste Student hat. Bei der Diskussion der Lernkreise konnten wir folgende Ausgangspunkte für ihre Arbeit festlegen:

Eine reelle Zusammenarbeit ist erst dann gewährleistet, wenn der einzelne Student intensiv Selbststudium betreibt. Dabei sollten nicht etwa nur (eigene und fremde) Vorlesungsschriften verwendet, sondern vor allem die Fachliteratur studiert werden. Erst dann, wenn dabei Unklarheiten auftreten, darf der in seinen Leistungen

sondern einerseits auch hier ein Ziel festlegen (z. B. Fakultätsdurchschnitt in den einzelnen Fächern) und andererseits über ein Punktsystem die guten und schlechten Noten mit berücksichtigen. Auch in der Oberstufe sind einige Fächer zwischen allen Gruppen vergleichbar, während für die anderen Fächer ebenfalls Zielstellungen vorgegeben werden könnten und die Auswertung dann in Relation der erreichten Leistungen zur Zielstellung erfolgen kann.

Seit gut einem Jahr diskutieren wir

das Problem der Notenvorgabe

in unserer FDJ-Organisation. Hier können wir noch nicht von Erfahrungen berichten. Bisher ist in einer Gruppe dieses Problem konkret angepackt worden, und die nächsten Semester werden zeigen, welche Ergebnisse sich mit der Notenvorgabe erreichen lassen. Auch hier steht im Mittelpunkt die Erziehung und Selbsterziehung jedes Freundes innerhalb des Kollektivs. Die Diskussion hat ergeben, daß es zweckmäßig ist, Noten für entscheidende Abschnitte, aufgeschlüsselt auf Zehntel, vorzugeben, d. h. z. B. für das Vordiplom und für das Diplom. Diese langen Zeitabschnitte sind in den einzelnen Semestern zu konkretisieren. Der Weg unserer Gruppe IV/6 scheint dabei gangbar zu sein. Die Gruppe ist davon ausgegangen, daß sie sich als Kollektiv für das Diplom einen Durchschnitt, der über den bisher erreichten besten Diplombereich liegt, vorgeben und danach festgelegt haben, welchen Diplombereich jeder einzelne erreichen muß. Das ist also eine Möglichkeit.

Das wichtigste ist aber, wenn man sich zur Notenvorgabe durchgerungen hat, daß dann die FDJ-Gruppenleitungen mit diesen auch ständig arbeiten, denn nur so läßt sich die Erziehung und Selbsterziehung verwirklichen. In ständigen Auseinandersetzungen muß also kontrolliert werden, was der einzelne für die Erfüllung tut und welche Maßnahmen der kameradschaftlichen Hilfe notwendig sind.

Über die Ergebnisse und Fortschritte, die durch die Vereinbarung erreicht werden konnten, werden wir berichten, sobald die ersten Erfahrungen vorliegen.

Aus den Darlegungen ist ersichtlich, daß all unsere Bemühungen darauf hinauslaufen, die fachlichen Leistungen unserer Freunde zu heben und gleichzeitig die Verantwortlichkeit der Kollektive und die jedes einzelnen zu erhöhen sowie die Erziehung und Selbsterziehung im Kollektiv zu entwickeln. Wir haben damit unseren FDJ-Gruppenleitungen Instrumente in die Hand gegeben, die ihre Leitungstätigkeit qualitativ verbessern helfen. Aufgabe der Organisationsleitung muß es sein, die Gruppenleitungen ständig bei der Durchsetzung dieser Maßnahmen zu unterstützen. Nur eine ständige und kontinuierliche Arbeit mit den von uns geschaffenen Instrumenten verspricht auch Erfolge. Durch die von uns geschaffenen Maßnahmen konnten gleichzeitig in den Gruppen eine größere Aufgeschlossenheit und eine offener Atmosphäre erreicht werden, die sich nicht nur auf die fachlichen Leistungen beziehen, sondern auch gute Auswirkungen auf die politisch-ideologische und kulturelle Arbeit in den Gruppen zeigten.

schwächere Student die Hilfe des Kommilitonen in Anspruch nehmen. Das Lernen an sich kann nur jeder Student selbst bewerkstelligen. Das nimmt ihm niemand ab. Immer muß beachtet werden, daß es eine zusätzliche Belastung des anderen ist und die Dankbarkeit dafür drückt sich am besten in eigener Leistung aus.

Eine große Verantwortung kommt den Leitern der Lernkreise zu. Sie sind dafür verantwortlich, daß der Student trotz des organisierten Lernens in den Lernkreisen seine selbständige Arbeit - Voraussetzung für den erfolgreichen Abschluß des Studiums und gewissenhafte Ausübung des Berufs - nicht vernachlässigt. Das heißt, er soll helfen, aber nicht durch kleine „Sondervorlesungen“ usw. seinen Kommilitonen mit aller Gewalt durch die nächste Prüfungsperiode „durchziehen“.

Selbstverständlich achtet der Leiter eines Lernkreises darauf, daß die Mitglieder regelmäßig die Übungen und Vorlesungen besuchen und sich so mit dem Stoff vertraut machen. Jede Hilfe wird demjenigen gewährt, der aus gesundheitlichen oder anderen triftigen Gründen am Besuch der Lehrveranstaltung verhindert war.

Diese Maßnahmen gewissenhaft durchgeführt, können letztlich uns allen zugute, da wir dem Staat wichtige Fachkräfte erhalten, und das ist das ursprüngliche Ziel aller unserer Bestrebungen.

FDJ-Seminargruppenleitung
ET 64/PM 2